

## Zum Geleit

Wer bin ich? Wer möchte ich sein? Wer ist mein Vorbild und an wem möchte ich mich nicht orientieren? Warum muss ich überhaupt „jemand“ sein? Kann ich mir eine andere Identität zulegen, wenn ich neue Erfahrungen mache? Was, wenn mir mein Geschlecht, meine Herkunft, meine Religion nicht mehr passen, ich mich mit diesen mir zugeschriebenen Merkmalen unwohl fühle?

Sein „Ich“ zu wechseln, zu erneuern und neu zu definieren, ist heute in Deutschland durchaus möglich: Menschen können aus dem Christentum aus- und ins Judentum eintreten, zum Islam konvertieren, Atheist werden oder sich dem Buddhismus zuwenden. Wer im falschen Körper gefangen ist, kann prinzipiell das Geschlecht wechseln. Wohnorte sind selten für das ganze Leben festgelegt und auch Berufe kann man neu erlernen und sich umorientieren. Wer woanders einwandert, wechselt irgendwann seine Staatsangehörigkeit. Von der Familie kann man sich lossagen und auch Beziehungen können beendet und neue eingegangen werden.

Bleiben Wurzeln bestehen? Lassen sich Wurzeln gänzlich kappen? Jugendliche suchen und finden Elemente der eigenen Identität und werden sich ihrer Position und ihres Charakters in ihrer Umgebung zunehmend bewusst. Je selbstbewusster ein Mensch wird, desto mehr kann diese Identitätsbildung auf individuellen Entscheidungen und Erfahrungen beruhen. Fragen wie die oben gestellten werden dann beantwortet.

Wenn wir unseren Blick in diesem Sinne auf die Überlebenden der nationalsozialistischen Verfolgung, Zwangsarbeit und der Shoah richten, zeigt sich: Nach der Erfahrung, nicht mehr als Mensch angesehen zu werden, nach der Reduzierung eines Individuums auf eine Nummer, einen Winkel oder ein „OST“-Abzeichen war es für jene, die befreit worden waren, wichtig, sich neu zu finden. Sie mussten ihre Identität wieder erlangen. Es galt, sich den Nummerierungen und aufoktroierten Kategorisierungen zu entziehen und in Freiheit zu entscheiden: Wer bin ich? Wer möchte ich sein?

Dieser Freiheit standen Regeln gegenüber. Wer nach der Befreiung einfach so den Weg nach Hause einschlug, konnte an Kontrollpunkten der Alliierten Ärger bekommen. Wer keine Registrierung als DP vorwies, kam nicht an Lebensmittelzuweisungen oder erhielt auch keine langfristige medizinische Fürsorge.

Zudem gab es Menschen, die aus politischen Gründen nicht wieder nach Hause wollten, weil sie dort Verfolgungen befürchteten. Dem standen wieder alliierte Absprachen entgegen: gemäß dem Abkommen von Jalta vom Februar 1945 wurden alle sowjetischen DPs den sowjetischen Truppen zwecks Heimführung übergeben. Alle diese Menschen mussten so genannte Filtrationspunkte der sowjetischen Geheimdienste durchlaufen, Verhöre überstehen und den sowjetischen Repatriierungskommissionen verständlich machen, dass nicht alle Zwangsarbeiter und überlebenden Kriegsgefangenen mit den Deutschen zusammengearbeitet hatten. Aus einer Heimreise wurde zunehmend die Zwangsrepatriierung.

Auch viele der überlebenden Juden konnten oder wollten nicht mehr in ihre Ursprungsländer zurück. Ihr Zuhause war zerstört, die Shoah hatte ganze Familien vernichtet. Und noch etwas zeigte sich: Ethnische und nationale Zugehörigkeiten spielten nach der Befreiung bei Überlebenden eine weitaus größere Rolle, als UNRRA<sup>1</sup>-Mitarbeiter oder Angehörige anderer Hilfsorganisationen erwartet hatten:

<sup>1</sup> siehe Glossar auf S. 26-27

<sup>2</sup> Tara Zahra: The Lost Children, Reconstructing Europe's families after World War II, Harvard University Press, Cambridge u.a. 2011, S. 123f.

“At first, the national segregation of refugees rubbed against the internationalist ethic of UNRRA workers, but many gradually came to see it as a necessity. [...] Humanitarian workers gradually resolved tensions between their universalist ideals and the primacy of national sovereignty in postwar Europe by reframing nationalist goals in more individualist terms.”<sup>2</sup>

Doch es gab auch jene, die eine neue Identität suchten, weil sie für ihre Verbrechen zur Verantwortung gezogen werden sollten. Manche gaben sich als DPs aus und kreierten sich eine neue Identität, indem sie verschwiegen, verschleierten und logen. Sie wollten ihre Beteiligung an deutschen Verbrechen als Kollaborateure z.B. im Baltikum oder in der Ukraine vertuschen. SS-Zugehörigkeiten, der Dienst in der Wehrmacht oder die Entscheidung, sich während der Besetzung ihrer Heimat durch Deutschland nach 1939 als Deutscher registrieren zu lassen, brachte nach 1945 eine Anzahl von DPs dazu, sich eine neue Identität zuzulegen. Nicht alle kamen mit dieser Identitätskonstruktion durch, aber es gab doch etliche tausend Täter oder Mittäter, denen es gelang, sich als DP mit Hilfe der IRO in Kanada, den USA oder Australien ein neues Leben aufzubauen.

Die Dokumente im International Tracing Service (ITS) spiegeln all diese sehr unterschiedlichen Entscheidungen, Haltungen und Identitätsfindungen der Überlebenden wie der Kollaborateure wider und zeigen zudem die Handlungsspielräume alliierter Bürokratie.

Methodisch und didaktisch stehen Identitätsbildungen und Handlungsoptionen der DPs im Zentrum. Sie sollen den Lernenden zeigen und sie entdecken lassen, wie vielfältig solche Konstruktionen ablaufen können und welche Rahmenbedingungen es seinerzeit gab.

Registrierung Edward Ben als DP, 10.2.1946. (3.1.1.1/66549008/ITS Digital Archives, Bad Arolsen)

(1) Registration No.		A.E.F. D.P. REGISTRATION RECORD				For coding purposes											
429278		Original <input type="checkbox"/>		Duplicate <input checked="" type="checkbox"/>		A B C D E F G H I J K L M N O P Q R S T U V W X Y Z											
Benx Edward		M. <input checked="" type="checkbox"/> Single <input type="checkbox"/> Married <input type="checkbox"/>		F. <input type="checkbox"/> Widowed <input type="checkbox"/> Divorced <input type="checkbox"/>		Polish (K.A.M.P.S.)											
(2) Family Name		Other Given Names		(3) Sex	(4) Marital Status	(5) Claimed Nationality						(8) Number of Accompanying Family Members:					
Benx Edward		Edward				Polish (K.A.M.P.S.)											
(6) Birthdate		Birthplace		Province		Country		(7) Religion (Optional)				(8) Number of Accompanying Family Members:					
9.8.1913		Matopona Kielce		Polsud		R-K.											
(9) Number of Dependents:		(10) Full Name of Father				(11) Full Maiden Name of Mother											
1		Benx Roman				Wywiad Jozefa											
(12) DESIRED DESTINATION		(13) LAST PERMANENT RESIDENCE OR RESIDENCE JANUARY 1, 1938.															
Poland		Poland				Jony Sasowowski Kielce Poland											
City or Village		Province		Country		City or Village		Province		Country							
Loborer																	
(14) Usual Trade, Occupation or Profession		(15) Performed in What Kind of Establishment		(16) Other Trades or Occupations													
Loborer																	
(17) Languages Spoken in Order of Fluency		(18) Do You Claim to be a Prisoner of War		(19) Amount and Kind of Currency in your Possession													
a. polish		Yes <input checked="" type="checkbox"/> No <input type="checkbox"/>		150-1181													
(20) Signature of Registrant:		(21) Signature of Registrar:		Date: 10.2.1946		Assembly Center No. 608											
(22) Destination or Reception Center:		Name or Number				City or Village		Province		Country							
1.5.47. Belgium H. Center.																	
(23) Code for Issue		(24) REMARKS															
1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21 22 23 24 25 26 27 28																	

DPs sollen als handelnde Subjekte entdeckt werden. Ein Transfer zur Gegenwart ist möglich, indem u.a. die Frage nach dem Wohin der Displaced Persons der heutigen Welt gestellt wird.

Susanne Urban